

Cane da Pastore Maremmano Abruzzese

der "Grosse Weisse" aus Italien



Cassio von der Burginsel (Quelle: www.maremmano.ch)

Auch der Cane da Pastore Maremmano Abruzzese, abgekürzt Maremmano oder Pastore Abruzzese, ist eine international anerkannte Rasse. Registriert bei der FCI (Federation Cynologique International) unter der Standardnummer 201, Zuordnung: Gruppe 1 Hüte- und Treibhunde, Sektion 1 Schäferhunde.

Trotz der FCI Zuordnung ist der Maremmano weder ein Hüte-, Treib- oder Schäferhund, sondern ein Hirtenhund. Hirtenhunde sind ursprünglich reine Arbeitstiere zum Schutz der Herden gegen Raubtiere und Diebstahl. Sie haben keine Hütefunktion und sie treiben die Herde auch nicht. Sie interessieren sich weniger für das was in der Herde passiert, als das was ausserhalb vor sich geht.

Geschichte



Bracchiere
di Eugenio Cecconi (1842-1903)

Die italienischen Hirtenhunde sind seit über 2000 Jahren bekannt, genau lässt sich das allerdings nicht bestimmen. Ausgrabungen belegen jedenfalls, dass diese Hunde in Italien schon in der Römerzeit beheimatet waren, und zwar in den ganzen Abruzzen, der Molise, der Maremma bis hinunter nach Puglia. Die erste schriftliche Erwähnung geht auf das erste Jahrhundert n Chr. zurück (Lucius Junius Moderatus Columella) und beschreibt diese Hunde im Zusammenhang mit dem Herdenschutz.

Es wird angenommen, dass die italienischen Hirtenhunde wie die Hirtenhunde anderer Länder, mit den Nomaden und ihren Herden über Kleinasien nach Europa gekommen sind. Wie geschrieben, angenommen, denn sichere Erkenntnisse sind nicht bekannt. Betrachtet man aber die "Eroberung" Europas durch die Hirtenhunde, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie über den Balkan nordwärts zogen. Dies ist auch deswegen wahrscheinlich, weil die weisse Farbe bereits in der Türkei, in Griechenland aber auch in Rumänien und Bulgarien, sowie Jugoslawien auftauchte.

Verschiedene Arten

In Italien werden zwei Arten von Hirtenhunden unterschieden. Der Hund der Maremma Ebene, die sich zwischen Tiber und Arno erstreckt und der Bergtyp, der Abruzzese. Der Maremmenhund ist kleiner und gedrungener als derjenige aus den Bergen. Der Bergtyp ist anzutreffen vom sibillinischen Gebirge bis hinunter zum Monte Cassino. Teilweise auch im Süden in der Region des Monte Pollino (Basilicata) und im Sila Gebirge (Calabrien) und auch auf Sardinien. Dieser Bergtyp unterscheidet sich aber auch wieder, je nach Region, wie zum Beispiel der Marsicano, der Aquillano, der Maiella und wie sie alle genannt werden.

Auch hier kann man feststellen, dass die Hunde deswegen Unterschiede aufweisen, weil die örtlichen Gegebenheiten dies verlangen, oder weil Hirten mit einem kleineren oder grösseren Hund eben bessere Erfahrungen gemacht haben. Allerdings gab es auch bei diesen beiden Schlägen immer wieder Vermischungen, denn die Transhumanz der Herden von der einen Region in die andere begünstigte diese. Im Gegensatz zu anderen Regionen sind die Abruzzen zwar das ganze Jahr bewohnt. Aber ein Teil der Bergweiden wurde in den Sommermonaten auch von den Hirten der Ebene benützt. Daher kam diese Vermischungen zustande.

Fälschlicherweise werden Maremmans im deutschen Sprachgebrauch auch oft als Maremmas bezeichnet. Maremmas sind jedoch die italienischen Pferde, die in der gleichnamigen Region der Toskana gezüchtet werden. Leider hat sich dieser Name bei vielen Besitzern der Hunde eingebürgert, obwohl er falsch ist. Nach Ansicht einiger Züchter in Italien, ist auch die Bezeichnung Maremano oder Maremano-Abruzzese falsch. Für sie gibt es nur den Abruzzen Schäferhund.



Maremano-Abruzzese am Gran Sasso (Quelle: CPMA)

Die ersten Studien, die sich mit den beiden Hirtenhundarten genauer befassen, erschienen 1925 (Matini), 1938 (ENCI) und 1939 (Coupler) und kommen zum Schluss, dass die beiden Charaktere wesentliche Unterschiede haben. Dies klingt eigentlich logisch, denn wir haben es mit verschiedenen Menschen und verschiedenen Landschaften und verschiedenen Tierhaltungen zu tun.

1951 erreichte der kynologische Verein Italiens (ENCI), dass die unterschiedlichen Zuchten des Maremano und des Abruzzese zu einer Zucht zusammengeschlossen wurden. Die beiden Hauptstrassen, der Hund der Maremma Ebene und der grösser gewachsene Bergtyp, der Abruzzese, waren ab diesem Zeitpunkt eine gemeinsame Rasse.

1958 wurde dann der italienische Hirtenhund als Pastore Maremano-Abruzzese von der FCI anerkannt. Die Zucht dieser Hunde ist aber noch nicht so weit fortgeschritten, dass alle gleich aussehen oder "professionelle" Deformationen aufweisen. Es gibt nach wie vor noch die regionalen Unterschiede, die sich gut an Aussehen und Grösse, aber auch an der Fellbeschaffenheit erkennen lassen.

Im Nachhinein betrachtet, war diese Entscheidung richtig. Denn während in den Abruzzen die Schafhaltung immer noch ein Wirtschaftszweig ist, liess diese Tierhaltung in der Maremma stark nach. Da dort die Hunde nicht mehr, oder nur noch vermindert benötigt wurden, war es eine Frage der Zeit, bis der Maremmano ausgestorben, oder in der Rasse Abruzzese aufgegangen wäre.

Unterdessen besinnen sich die Schäfer der Toskana auf ihre alte Hirtenhundekultur. Nicht aus folkloristischen Gründen, sondern weil in den letzten Jahren streunende Hunde an den verbliebenen Herden gewaltige Schäden angerichtet haben. Dies verhindern die Schäfer wieder durch den Einsatz von Hirtenhunden.



Herde in Italien (Quelle: www.herdenschutzzentrum.ch)

Und in den Abruzzen kann man beim Einsatz der Hirtenhunde geradezu von einem Wolfsschutzprogramm sprechen, auch wenn der Wolfsforscher Erik Ziemer auf die Hirtenhunde nie so gut zu sprechen war. Dass die Ausgleichszahlungen für gerissene Tiere auch mal wieder eingestellt oder gekürzt werden ist nicht auszuschliessen und dann wird sofort der Ruf zum Abschuss der Wölfe lauter. Dies können die Hirtenhunde verhindern.



Sozialisierung in der Herde (Quelle www.maremmano.ch)

Im Jahr 1977 wurde in den USA im Rahmen des Herdenschutzes vor Kojoten ein geeigneter Hund gesucht. Der Maremmano-Abruzzese erwies sich für diese Aufgabe prädestiniert. Auf diese Weise wurde der Maremmano als Hirtenhund erstmals ausserhalb Italiens eingesetzt und seine Fähigkeiten quasi wieder entdeckt. Neben den USA finden sich aber auch in Kanada, Australien, Neuseeland und selbst in der Schweiz Maremmans als "Wächter der Herden". Das Herdenschutzpro-

gramm in der Schweiz umfasst neben dem Maremmano aber auch noch andere Hirtenhunderassen. Allerdings scheint der Maremmano mit den örtlichen Gegebenheiten sehr gut zurecht zu kommen, wohl besser, als die schwereren und grösseren Pyrenäenberghunde.

Zucht

Während der Maremmano in Italien als gesicherte Rasse gelten kann, ist er ausserhalb seiner Heimat relativ unbekannt. In letzter Zeit erfreut er sich aber in der Schweiz steigender Beliebtheit. Dazu beigetragen hat sicher, dass die Hunde durch das Wolfsschutzprogramm bekannter geworden sind.

Kleine Bestände gibt es auch in England, den Niederlanden und Schweden, sowie den USA. Skeptisch muss man bei diesen kleinen Populationen sehen, dass sie in der Regel als "Showhunde" gehalten und gezüchtet werden. Dies hat bisher allen Hirtenhunderassen geschadet. Wer sich den Standard in vollständiger Ausgabe durchliest (siehe Anhang), wird erstaunt sein, wie viele Angaben darin zu finden sind, die Grösse und bestimmte Körperteile genau festlegen. Solch enge Angaben schränken die Zuchtbasis aber ziemlich ein, was bei der regionalen Vielfalt dieser Hunde eher problematisch erscheint. Hier sollten sich die Zuchtvereine dieser Länder daran orientieren, dass die Hunde Arbeitshunde sind und es auf einen cm. mehr oder weniger nicht ankommt, oder eine Winkelung, die aus dem genau festgeschriebenen Prozentsatz fällt, keinen Schäfer oder Hirten interessiert.



Maremmano Welpen (Quelle: Volpi)

Zwar soll hier nicht den Hardlinern in das Wort geredet werden, die glauben, eine absolut artgerechte Haltung sei nur möglich, wenn die Besitzer der Hunde nebst einem grossen Grundstück auch noch über andere Haustiere verfügen (am besten auch noch Schafe), aber es wäre sicher hilfreich, wenn Züchter und Clubs mehr Wert auf Charakter und Gesundheit legen würden, als auf die rein äusserlichen Attribute einer Körnung, oder Ausstellung.

In Deutschland ist die Population sehr klein. Zwar haben die Hunde eine kleine Fangemeinde, aber es gibt keinen Club. Dies liegt sicher daran, dass die Konkurrenz durch die anderen "Weissen" zu gross ist und das diese lange vor dem Maremmano etabliert waren. Wer allerdings von Rassen wie dem Kuvazs nichts wissen will, oder einen derart enggezüchteten Hund wie den Podhalaner nicht will, ist mit der Alternative Maremmano sicher gut beraten.

In der Regel stammen alle Hunde in Westeuropa und den USA aus italienischen Zuchten.

Charakter

Maremmanos sind selbstständig agierende Hirtenhunde, die meist in Rudeln Herde und Revier verteidigen. Sie arbeiten auf sich gestellt, ohne Menschen, innerhalb der Herde. Ihre primäre Aufgabe ist der Schutz und die Verteidigung der Herde. Sie bewachen alles, worauf sie als Welpen geprägt wurden und was sie als ihr Territorium ansehen. Ihre Strategie ist die defensive Abwehr, was ihnen dank ihrer stattlichen Grösse auch meist gelingt. Wenn Sie das Gefühl haben, dass ihre Herde bedroht ist, werden sie mit einem tiefen Grollen oder Bellen warnen. Kommt der Angreifer der Herde trotzdem zu nah, bellen sie nicht mehr, sondern reagieren mit entschlossener Gegen-

wehr. Die meisten Leute halten sie auf den ersten Blick für träge und phlegmatisch. Dieser Eindruck täuscht jedoch, sie sind sehr aufmerksam, reaktionsschnell und ausserordentlich wendig im schwierigen Gelände.

Der Einsatz als Arbeitshund über die Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende, hat sie geprägt zu sehr selbstständigen Hunden mit festen Charaktereigenschaften. Blinder Gehorsam ist ihnen fremd, sie entscheiden gerne selber wie und wann sie zu gehorchen haben. Darum sagt man ihnen auch nach, besonders stur zu sein.

Haltung als Familienhund

Der Maremmano ist aber nicht nur ein ausgezeichnete Hirtenhund und Wächter, sondern auch ein angenehmer und zuverlässiger Begleithund. Als Familienhund kann er ein liebevoller und geduldiger Kumpel von grosser Souveränität sein.



Maremmanos unter sich (Quelle: www.maremmano.ch)

Der Maremmano hat einen sehr starken Charakter. Er hat scharfe Sinne, ein starkes Territorialverhalten und ist misstrauisch gegenüber allem, was Fremd ist. Maremmanos sind nicht von Natur aus aggressiv, aber falsche Haltung oder unsachgemässe Erziehung kann sich fatal auswirken. Daher ist es einerseits wichtig, nur einen Hund zu erwerben, der eine sorgfältige Vorbereitung "auf das Leben" bereits beim Züchter genossen hat, andererseits ihn aber auch sehr sorgfältig zu sozialisieren. Das heisst, er muss alles lernen, was das Leben in der Familie bestimmt. Dabei müssen dann allerdings seine charakterlichen Veranlagungen berücksichtigt werden.

Ein Maremmano gehört deshalb auch in Hände, die mit dem unabhängigen Wesen gut zurecht kommen und ihn klar in seine Rangposition weisen können. Er benötigt einerseits genügend Freiraum, da er nie seine starke Eigenständigkeit verlieren wird, andererseits braucht er Aufgaben und Beschäftigung, damit er keine unkontrollierte Eigendynamik entwickeln kann. Typisch ist auch, dass man sich ihre Achtung und ihren Respekt verdienen muss. Mit Druck erreicht man nur das Gegenteil.

Wie andere Hirtenhunderassen auch ist der Maremmano innerhalb der Familie ein sehr defensiver Hund. Geschichten, wie die von Thomas A. Schoke, der unter ein Bild die Unterschrift setzt, der Fotograf habe sich gerade noch mit einem Sprung ins Auto retten können vor den wütenden und angreifenden Maremmanos, klingen dramaturgisch gut, gehören aber eher in das Reich der Fabeln. Es sei denn, dieser Fotograf hat die unsichtbare, territoriale Grenze der Hunde überschritten. Das wäre dann Eigenverschulden und wird nicht nur von Hirtenhunden nicht geduldet.

Umfassende Kenntnis und Verständnis für ihre Art, verbunden mit Einfühlungsvermögen, Geduld und Liebe, lassen auch Hirtenhunde zu guten Begleitern werden. Sollte man allerdings einen Hang zu sportlichen Betätigungen haben, ist man von diesen Hunden enttäuscht. Hirtenhunde haben kein Interesse an Agility oder endlosen Ballspielen. Ihr vordringliches Interesse gilt der ursprünglichen Aufgabe, dem Schützen und Bewachen.

Erziehung



Hundesport mit Maremmano (Quelle: www.maremano.ch)

Wie alle Hirtenhunde ist auch der Maremmano ein ausgesprochener "Schnellmerker". Daher soll auch seine Erziehung nie darauf hinauslaufen, stur - wie auf immer noch vielen Hundeplätzen gepredigt - jede Übung zigmal zu üben. Wurde ein Kommando befolgt, genügt es, dieses später zur Kontrolle zu wiederholen. Viel wichtiger ist, dass sie das Gelernte konsequent anwenden. Die Hunde sind in der Regel sehr lernbegierig, Voraussetzung ist allerdings, dass sie das nötige Vertrauen zu ihren Besitzern haben.

Ein wichtiges Kriterium bei der Erziehung eines Maremmano ist Konsequenz. Heute so und morgen so bringt die Hunde höchstens dazu, selbst zu entscheiden, was richtig oder falsch ist. Auch wurde immer wieder festgestellt, dass die Besitzer am meisten bei ihren Tieren erreichen, die mit der nötigen Ruhe arbeiten, Hektik und Unruhe, oder sogar Druck, bringen absolut nichts.

Ein Maremmano, der in der Familie leben soll, ist daher nicht das einzige "Erziehungsobjekt", sondern auch die anderen Familienmitglieder müssen in diesen Prozess eingebunden werden. Beachten dann alle Beteiligten, dass diese Hunde keine reinen Befehlsempfänger sind, sondern sozusagen auf freiwilliger Basis gehorchen und das nicht immer bei der ersten Anweisung, kann die Partnerschaft mit diesen Hunden eine wunderbare werden. Vielleicht hilft der Gedanke, dass für Maremmani und andere Hirtenhunde am besten Menschen geeignet sind, die mit der Mentalität unserer Hauskatzen klar kommen. Auch eine Katze ordnet sich nicht unter, sie will in einer Partnerschaft ihren Platz haben.

Haltung

In unseren Breitengraden ist der Winter für diese Hunde kein Problem, dank ihres dichten Felles und einer isolierenden und wärmenden Unterwolle wären sie durchaus in der Lage, das ganze Jahr im Freien zu leben. Ob dies wünschenswert ist, ist eine ganz andere Frage. Sicher braucht keine einzige Hirtenhunderasse das berühmte Grundstück mit nicht weniger als 2.000 qm und dem ausbruchsicheren Zaun von ca. 2,5 Metern Höhe. Hunde, die ständig draussen sind, haben aber sicher mehr Abwechslung als die Stubenhocker, die nur zeitweise nach draussen kommen, wenn

der zweimal am Tag stattfindende Spaziergang angesagt ist. Allerdings haben Hirtenhunde einen angeborenen Horror vor allzu beengten Verhältnissen, ein freier Auslauf sollte daher garantiert werden können. Für eine Haltung in der Wohnung ist deshalb auch ein Maremmano nicht geeignet. Abgesehen davon, dass es eventuell Probleme mit den Nachbarn geben könnte, ist es für einen Hirtenhund einfach zu langweilig, nur in der Wohnung zu leben. Man könnte auch schreiben, zu reizarm.

Auch braucht keiner dieser Hunde eine Herde aller möglichen Haustiere. Auf alles, was ein Welpen nicht kennen gelernt hat, kann er auch verzichten. Immer wieder berichten Hirtenhundebesitzer stolz, dass sie neben den Hunden auch Schafe oder anderes Getier halten. Sicher ist das für viele Menschen und Hunde ein Spassfaktor oder eine hilfreiche Abwechslung, aber dann bitte nicht ausschliesslich wegen der Hunde. Viel wichtiger ist dem Hirtenhund die Zugehörigkeit zu einem Rudel. Und ein Mensch, zusammen mit einem Hund, bilden bereits ein Rudel. Funktioniert diese Konstellation, ist das der Grundstein für eine gute Partnerschaft. In allen Rassenbeschreibungen von Hirtenhunden wird immer erwähnt, dass sie Rudeltiere sind und dies in ihrer ursprünglichen Aufgabenstellung liegt, was auch korrekt ist. Daher wäre eine Überlegung, einen Hund nicht alleine zu halten. Es müssen ja nicht gleich zwei dieser grossen Hunde sein.

Idealerweise sollte ein Maremmano selber wählen können, wo er sich am liebsten aufhält, aber eine Religion sollte man daraus nicht machen. Hat er Zugang zu Haus und Garten, sollten die Besitzer aber nicht erstaunt sein, wenn der ach so nachtaktive Hirtenhund die Nacht im Schlafzimmer verbringt und noch nicht mal den Zeitungsboten verbellt. Andererseits kann es aber auch sein, dass er bei jedem, kleinsten Geräusch aufschreckt und es ein paar Mal massiv verbellt.

Bevor man auf Spaziergänge verzichtet, weil seit Tagen das Wetter schlecht ist und ein "richtiger Maremmano" keiner Pfütze und keinem Bach aus dem Weg geht, ist es überlegenswert, ein Gehege von ausreichender Grösse zu bauen, damit man den Hund dort stundenweise unterbringen kann. Gut getrocknet fällt dank seines sehr fettigen Haares der Dreck von alleine ab und der Hund glänzt wieder in strahlendem Weiss und kann auch wieder in die gute Stube. So ein Gehege hat auch den Vorteil, dass man dem Hund einen Rückzugsraum bieten kann, wenn er seine Ruhe haben will. Ausserdem ist mancher Besucher, egal aus welchen Gründen, nicht der grosse Hundefreund, auch dann erfüllt so ein Gehege seinen Zweck.

Weitere Informationen

Über den Maremmano gibt es nicht so viel Informationen wie über andere Hunde und das meiste ist in italienischer oder englischer Sprache. Rasseklubs gibt es im deutschen Sprachraum keine.

Weitere Informationen bekommt man über folgende Internetseiten:

www.cpma.it	Circolo del Pastore Maremmano Abruzzese (PMA Club Italien)
http://www.enci.it/razze/	Ente Nazionale della Cinofilia Italiana (Rassebeschreibung)
www.pastoreabruzzese.it	Private Seite mit kulturhistorischem Hintergrund
www.maremmano.ch	die bisher umfangreichste deutsche Seite über Maremmanos

Oktober 2004

Bruno Kaufmann
www.maremmano.ch

Hartmut Deckert
www.hirtenhundewelt.de

Standard

Allgemein

Ein gut proportionierter, robuster, gelassen bis nachdenklich blickender Hund. Der Maremmano ist ein grossformatiger Hund, kräftig gebaut, von rustikalem Aussehen, dennoch majestätisch und typvoll. Seine Gestalt ist bei mittleren Proportionen die eines schweren Hundes, dessen Rumpf länger ist als die Widerristhöhe; er ist harmonisch gebaut.

Die **Grösse** beträgt bei Rüden 65-73 cm Schulterhöhe, Hündinnen 60-68 cm Schulterhöhe, bei einem **Gewicht** von 35 kg - 45 kg und 30 kg - 40 kg

Haarkleid

langes üppiges Haar, am Rücken bis zu 8 cm lang, Kragenbildung bis auf die Brust, geschlossene Decke, keine Locken, im Winter dichte Unterwolle. Die Haare sind eher rau. Gut am Körper anliegend ähnelt es einem steifen Rossmähnenhaar; eine leichte Wellung wird toleriert. Das Haar formt einen beachtlichen Halskragen und mässig lange Fransen am hinteren Rand der Gliedmassen. Es ist jedoch kurz auf Schnauze, Schädel, Ohren und der Vorderseite der Gliedmassen.

Die **Farbe** ist uniweiss. Die Tönungen Elfenbein, blassorange oder Zitrone werden toleriert, aber nur in beschränktem Masse.

Gangwerk

raumgreifende Bewegungen, mühelos, elegant, niemals hektisch oder nervös.

Kopf

der Kopf steht in Proportion zum Körper. In seiner Gesamtform ist der grosse und flache Kopf konisch und erinnert an den eines Eisbären. Der Schädel ist recht breit, mit leicht gewölbten Seitenpartien. Die Augenbrauenbogen sind mässig ausgebildet, die Stirnmittelfurche ist wenig ausgeprägt. Die Scheitelleiste ist kaum sichtbar.

Der Stirnabsatz soll nur wenig betont sein. Der Winkel Nasenrücken-Stirn ist stets weit geöffnet. Der Nasenschwamm ist ziemlich gross, auf der gleichen Linie wie der Nasenrücken, mit grossen Nasenöffnungen, schwarz pigmentiert. Von der Seite betrachtet darf er nicht über die Vorderfront der Lippen vorstehen.

Der Fang ist um 1/10 kürzer als der Schädel. Im Bereich des Lefzenwinkels gemessen muss seine Tiefe seiner halben Länge entsprechen. Nach vorne hin nimmt seine Breite infolge der Konvergenz der Fangseiten fortlaufend ab, es bleibt aber dennoch eine Vorderfläche übrig.

Die oberen Lefzen bilden, von vorne gesehen, mit ihrem unteren Rand dort, wo sie zusammenschliessen, einen Halbkreis mit sehr kleinem Radius. Sie sind wenig entwickelt und bedecken gerade knapp die Zähne des Unterkiefers, so ist auch der Lefzenwinkel wenig ausgeprägt. Dies hat zur Folge, dass das untere seitliche Profil des Fangs nur in seinem vorderen Teil von den Lefzen bestimmt wird; im hinteren Teil geschieht dies durch den Unterkiefer und den Lefzenwinkel. Die Lefzenränder sind schwarz pigmentiert.

Der Kiefer ist von robustem Aussehen, normal entwickelt, mit senkrecht eingesetzten und gleichmässig ausgerichteten Schneidezähnen, von richtiger Grösse und in kompletter Anzahl. Die Zähne sind weiss und kräftig und bilden ein Scherengebiss.

Die Augen sind nicht gross im Verhältnis zur Grösse des Hundes, die Farbe der Iris ist ocker oder dunkelkastanienbraun. Auge in seitlicher Position. Augapfel weder tiefgebettet noch hervortretend. Aufgeweckter und aufmerksamer Ausdruck. Lidöffnung mandelförmig mit schwarzen Lidrändern.

Die Ohren sind hoch über dem Jochbeinbogen angesetzt und hängend, aber sehr beweglich. Sie sind dreieckig (V-förmig). Ihr Ende läuft spitz zu und ist nie abgerundet, im Verhältnis zur Grösse des Hundes sind sie klein. Bei einem Hund mittlerer Grösse darf ihre Länge 12 cm nicht überschreiten. Der Ohransatz ist mässig breit. Die Ohren sind kurz behaart, dreieckig, hoch am Kopf angesetzt, nicht zu gross, liegen gut an.

Hals

Das obere Profil ist leicht gebogen. Seine Länge beträgt höchstens 8/10 der Kopflänge, d.h. der Hals ist immer kürzer als der Kopf. Er ist dick, sehr kräftig und muskulös, stets ohne Wamme und von langem, dichtem Haar bedeckt, das, besonders beim Rüden, einen gut sichtbaren Kragen bildet.

Rumpf

Der Rumpf ist rechteckig, keine abfallende Rückenlinie, langer, tiefer und breiter Brustkorb, stabile Knochen, kräftig, aber elegant, der Körperbau darf nicht plump wirken. Die Rute reicht bis über die Sprunggelenke, sie ist tief angesetzt, buschig behaart und wird auch in Erregung nie über den Rücken gerollt getragen. Der Widerrist ist etwas aus der Rückenlinie heraustretend und breit, da die beiden Schulterblattspitzen auseinander liegen.

Der Rücken ist im Profil geradlinig. Seine Länge erreicht etwa 32 % der Widerristhöhe. Die Rückenlinie fliesst harmonisch in die Lendenpartie über, welche ein leicht gewölbtes Profil mit gut in die Breite entwickelten Muskeln aufweist. Die Länge der Lenden beträgt 1/5 der Widerristhöhe, ihre Breite entspricht ungefähr ihrer Länge. Die Kruppe ist breit, kräftig und gut bemuskelt. daher muss die Kruppe des Maremmano als steil bezeichnet werden.

Vordere Gliedmassen

Von vorne und von der Seite betrachtet ganz gerade und senkrecht gestellt. Insgesamt gut proportioniert zum Körper; die einzelnen Teile der Vordergliedmassen passen harmonisch zueinander. Die Schulter ist lang, schräg und mit kräftiger Muskulatur; sie muss in ihren Bewegungen sehr frei sein. In der Länge misst sie ungefähr ein Viertel der Widerristhöhe. Ihre Neigung zur Horizontalen beträgt 50° - 60°. Der Oberarm dreht nicht aus, sondern liegt in seinen beiden oberen Dritteln gut am Körper an, mit kräftiger Muskulatur versehen. Seine Länge beträgt ca. 30 % der Widerristhöhe. Der Ellbogen liegt normal an der Brust an, von weicher und lockerer Haut bedeckt.

Der Unterarm ist gerade und senkrecht, mit kräftigem Knochenbau. Er ist etwas länger als der Oberarm und nur etwas kürzer als ein Drittel der Widerristhöhe. Die Länge der Vordergliedmasse vom Boden bis zum Ellbogen beträgt ca. 53 % der Widerristhöhe. Die Vorderpfoten sind gross, rundlich, mit geschlossenen Zehen, kurz und dicht behaart. Krallen vorzugsweise schwarz; kastanienbraun wird toleriert.

Hintere Gliedmassen

Sowohl von vorne als auch von der Seite betrachtet korrekt senkrecht gestellt. Insgesamt gut proportioniert zum Körper; die einzelnen Teile der Hintergliedmassen passen harmonisch zueinander. Der Oberschenkel ist lang, breit mit hervortretenden Muskeln. Der Unterschenkel ist etwas kürzer als der Oberschenkel; seine Länge entspricht 32,5 % der Widerristhöhe. Seine Neigung zur Horizontalen beträgt etwa 60°. Der Knochenbau ist kräftig, die Bemuskelung trocken. Das Knie liegt völlig in der senkrechten Linie der Gliedmasse, weder nach aussen noch nach innen gedreht. Die Pfoten sind wie die Vorderpfoten, jedoch mehr oval. Eventuell vorhandene Afterkrallen müssen entfernt werden.

Ausschliessende und disqualifizierende Fehler

Jede Abweichung von vorstehender Beschreibung stellt einen Fehler dar, der bei der Formwertbeurteilung nach Schwere und Ausmass zu strafen ist. Gleiches gilt für Hunde, die recht andauernd im Passgang laufen und für solche, denen die Afterkrallen nicht entfernt wurden.

Ausschliessende Fehler sind:

- Kopf: Konvergenz der Begrenzungslinien von Schädel und Fang, ausgeprägter oder entstellender Vorbiss.
- Rute: Über dem Rücken eingerollt getragen.
- Grösse: Über oder unter den vom Standard vorgegebenen Massen.
- Gangart: Hund, der andauernd im Passgang läuft.

Disqualifizierende Fehler sind:

- Nasenspiegel: Vollständig depigmentiert.
- Nasentrücken: Deutlich gewölbt oder konkav.
- Augen: Mässige oder beidseitige Depigmentierung der Lider; Birkauge, beidseitiges Schielen.
- Kiefer: Rückbiss
- Rute: Schwanzlosigkeit oder Stummelschwänzigkeit, gleichgültig ob angeboren oder erworben.
- Haar: Gelockt.
- Farbe: Isabellfarbenes Haarkleid, deutlich abgesetzte isabell- oder elfenbeinfarbene Flecken, schwarze Tönungen.

Anmerkung:

Rüden müssen zwei offensichtlich normale und völlig ins Skrotum abgestiegene Hoden aufweisen.